Vorwort

Mit der vorliegenden Publikation unterbreiten wir der interessierten Öffentlichkeit der Deutschen Demokratischen Republik die Beiträge, die von den Wirtschaftswissenschaftlern unserer Republik auf dem 4. Weltkongreß der Ökonomen geleistet wurden.

Dieser Kongreß fand vom 19. bis 24. August 1974 in Budapest statt. Er war von der Ungarischen Ökonomischen Gesellschaft im Auftrage der Internationalen Ökonomischen Assoziation (IEA) ausgerichtet worden. Die IEA ist eine nichtstaatliche internationale Vereinigung von Ökonomen, die mit dem Status eines konsultativen Organs zur UNESCO gehört. Die Ökonomen der DDR sind durch das Nationalkomitee für Wirtschaftswissenschaften bei der Akademie der Wissenschaften der DDR seit 1964 in der Internationalen Ökonomischen Assoziation vertreten.

Die Besonderheit des 4. Weltkongresses war es, daß er zum ersten Male in einem sozialistischen Lande stattfand (1956 – Rom, 1962 – Wien, 1968 – Montreal). In bezug auf die Anzahl der teilnehmenden Ökonomen und Länder überragte er weit alle bisherigen Weltkongresse. Während an dem Kongreß 1968 in Montreal 700 Wissenschaftler aus 40 Ländern teilnahmen, waren in Budapest annähernd 2000 Ökonomen aus 78 Ländern anwesend.

Etwa die Hälfte der Delegierten kam aus den sozialistischen Ländern, die stärkste Gruppe aus der Sowjetunion. Die sowjetischen Gelehrten spielten auf dem Kongreß auch eine sehr aktive Rolle, im Plenum sowohl wie in den Arbeitsgruppen. Das grundlegende Referat von Prof. Bogomolov in der Plenarsitzung fand große Beachtung und wirkte sich nachhaltig auf die Debatten aus.

Zum ersten Male nahm auch eine Delegation der DDR an einem Weltkongreß der IEA teil. Obwohl wir 1968 schon Mitglied der IEA waren, konnten wir an dem Kongreß in Montreal nicht teilnehmen, weil uns die damalige kanadische Regierung keine Visa erteilte. Die DDR-Delegation in Budapest bestand aus 54 Teilnehmern, die aus allen bedeutenden wirtschaftswissenschaftlichen Instituten und den Hochschulen

kamen. Sie hatte sich fast ein Jahr lang gründlich auf den Kongreß vorbereitet. Davon zeugen die nachstehend abgedruckten Beiträge. Dementsprechend spielten die Wissenschaftler der DDR auf dem Kongreß auch eine sehr aktive Rolle. Prof. Dr. Willi Kunz von Zentralinstitut für sozialistische Wirtschaftsführung hielt auf die Bitte des Präsidenten der IEA hin ein Korreferat in der Plenartagung, ebenso hielt Prof. Dr. Gunther Kohlmey in der Arbeitsgruppe J das Hauptreferat. Die anderen 23 Beiträge, die nachstehend abgedruckt sind, wurden zum größten Teil in den Arbeitsgruppen vorgetragen. Die wenigen Beiträge, die wegen Zeitmangels nicht mündlich vorgetragen werden konnten, wurden der Kongreßleitung als Material überreicht, so daß sie ebenfalls in diese Veröffentlichung gehören. Das Anliegen unserer Delegation, vor dem Weltforum der Ökonomen die Wirtschaftswissenschaft der DDR zur Geltung zu bringen, konnte verwirklicht werden.

Die allgemeine politische Bedeutung des 4. Weltkongresses besteht darin, daß er ganz im Zeichen der vom XXIV. Parteitag der KPdSU eingeleiteten internationalen Entspannung stand. Vom kalten Krieg waren nur noch einzelne, schwache Luftzüge zu spüren. Grobe antikommunistische oder antisowjetische Provokationen gab es nicht.

Schon der Präsident des Ministerrates der Ungarischen Volksrepublik Jenő Fock, der als Ehrenpatron den Kongreß feierlich eröffnete, appellierte an die Teilnehmer, einen Beitrag zur internationalen Entspannung zu leisten. Er ging dabei auf die ökonomischen Probleme der heutigen Welt ein und machte Mitteilungen über die Methoden zur Lösung der Entwicklungsaufgaben der ungarischen Volkswirtschaft bei aktiver Teilnahme am Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe.

Das umfassende Thema des 4. Weltkongresses lautete: „Globale, regionale und sektorale ökonomische Integration“. Trotz der sachlichen Atmosphäre, die im Plenum wie in den Arbeitsgruppen herrschte, trafen bei diesem Thema die bestehenden Gegensätze hart aufeinander. Es bestehen ja in Europa real zwei Typen der ökonomischen Integration, die sich prinzipiell voneinander unterscheiden: die sozialistische Integration, vertreten durch den RGW, und die kapitalistische Integration, vertreten durch die EWG. Die Kontroversen über diese beiden Integrationstypen waren in den Diskussionen auf dem Kongreß vorherrschend sowohl im Plenum wie in den zehn Arbeitsgruppen.

Ziemliche Einmütigkeit herrschte darüber, daß die Integrationsprozesse objektive Ursachen haben. Die Entwicklung der Produktivkräfte, die Anwendung der Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Revolution führen zu einer fortschreitenden Internationalisierung der Wirtschaft. Dieser Tatsache muß in beiden Lagern entsprochen werden. Aber das ist nur eine allgemeine Tendenz.

Konkret ist der Charakter der Integration aber sozialökonomisch bedingt. Die Ökonomen aus den sozialistischen Ländern wiesen nach, daß

der Integrationstyp in den RGW-Ländern durch die Herrschaft der Arbeiterklasse, durch das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln und die darauf beruhende zentrale Planung der Volkswirtschaft bestimmt ist. Daraus ergibt sich das Ziel der sozialistischen ökonomischen Integration: die ständige Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der werktätigen Massen. Und ebenso ergibt sich daraus der Mechanismus der sozialistischen Integration: Sie umfaßt den gesamten gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß, von der wissenschaftlich-technischen Vorbereitung über die Produktion, Zirkulation bis zur Konsumtion, wobei als Mittel der Planung die Ware-Geld-Beziehungen breite Anwendung finden. Der RGW orientiert vor allem auf gemeinsame Entscheidungen produktionstechnischer Aufgaben, auf die Schaffung moderner hocheffektiver Strukturen der Wirtschaft der Teilnehmerländer.

Auch die kapitalistische ökonomische Integration ist durch die politischen und sozial-ökonomischen Verhältnisse der teilnehmenden kapitalistischen Länder bedingt. Bei fortdauernder Herrschaft der Monopolbourgeoisie und Beibehaltung des kapitalistischen Eigentums verfolgt sie ein ganz anderes Ziel, nämlich eine möglichst hohe Rendite, das heißt die Profitmaximierung. Sie kann – wegen ihrer Eigentumsform – nicht den ganzen gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß erfassen, sondern muß an der Oberfläche, dem Marktmechanismus haften bleiben, darum nennt sich die EWG ja auch „gemeinsamer Markt“. Ihre Instrumente (und ihre Themen auf dem Kongreß) sind Zölle, Preise, Währungsfragen usw.

Dieser Gegensatz der beiden Integrationstypen bildete das Hauptthema auf dem Kongreß. Die marxistischen Ökonomen bewiesen mit konkreten Tatsachen die Vorteile der sozialistischen ökonomischen Integration. Sie konnten darauf hinweisen, daß die im RGW zusammenarbeitenden sozialistischen Länder heute die stabilste und dynamischste Wirtschaftsregion der Erde bilden. Einige bürgerliche Ökonomen unternahmen den untauglichen Versuch, die mangelnde Effektivität der sozialistischen Integration zu „beweisen“, wobei sie einerseits das Außenhandelsmonopol der sozialistischen Staaten dafür verantwortlich machten und andererseits behaupteten, die sozialistische Integration sei untauglich für den mikroökonomischen Bereich, das heißt für Betriebe, Kombinate usw. Es fiel den Ökonomen aus den sozialistischen Ländern nicht schwer, anhand der Erfolge des RGW und der Krisenerscheinungen in der EWG die Überlegenheit der sozialistischen ökonomischen Integration nachzuweisen. Dieser Hauptgegensatz zieht sich auch wie ein roter Faden durch die nachstehend abgedruckten Beiträge der DDR-Teilnehmer.

Neben diesem Hauptthema spielten auch die Integrationsprozesse zwischen den Entwicklungsländern sowie zwischen ihnen und den entwickelten sozialistischen und kapitalistischen Ländern eine beachtliche

Rolle, besonders in der entsprechenden Arbeitsgruppe, wenn auch der großen Bedeutung dieses Problems nicht genug Rechnung getragen wurde. Daß die Ökonomen der DDR diese Frage nicht unterschätzen, beweisen die vier nachstehend abgedruckten Beiträge zu diesem Thema.

Besonders in bezug auf die Entwicklungsländer, aber auch allgemein fanden die multinationalen Monopole große Beachtung, und auch hierzu haben die DDR-Ökonomen fundierte Beiträge geliefert.

Im ganzen läßt sich sagen, daß die von den DDR-Ökonomen geleisteten Beiträge einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Integrationsforschung in unserer Republik bieten.

Abschließend muß über den Kongreß noch gesagt werden, daß trotz der großen Meinungsverschiedenheiten allgemeine Einmütigkeit darüber bestand, daß die Unterschiede der Integrationstypen und der theoretischen Auffassungen darüber kein Hindernis für die Entwicklung sowohl sachlicher wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den Ländern der Integrationsgruppen als auch sachlicher Diskussionen zwischen den Wirtschaftswissenschaftlern beider Gruppen sind. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß die Länder der verschiedenen Integrationsgruppen zusammenleben können, miteinander wetteifern und sachliche Wirtschaftsbeziehungen untereinander haben können. Die Voraussetzung dafür ist nur die Beseitigung jeglicher Diskriminierung. Auch dieser Aspekt hat in den Beiträgen der DDR-Wissenschaftler seinen Ausdruck gefunden.

Die Arbeit des Kongresses hat das gegenseitige Verständnis der Ökonomen gefördert, die auf verschiedenen Positionen stehen, und sie hat zugleich die Erfolge aufgezeigt, welche die marxistisch-leninistische ökonomische Wissenschaft in der Erforschung der komplizierten Prozesse der gegenwärtigen Welt aufzuweisen hat. Auch dazu haben die Wirtschaftswissenschaftler aus der Deutschen Demokratischen Republik ihren Beitrag geleistet.

Berlin, 5. Oktober 1974

Prof. Dr. h. c. *Fred Oelßner*
Vorsitzender des Nationalkomitees